

Grußwort Ev. Jugendkonferenz **am 24. Oktober 2008 in der Jugendbildungsstätte**

**Joachim Anicker Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken
Bohlenstiege 34 • 48565 Steinfurt • 02551-14419 J.Anicken@online.de**

Sehr geehrte Delegierte der Ev. Jugendkonferenz von Westfalen, sehr geehrte Delegierte der Jugendverbände, liebe Gäste in unserer Jugendbildungsstätte!

Ich freue mich, Sie heute Nachmittag zu Ihrer Jahreskonferenz hier in Nordwalde begrüßen zu können, und ich tue das in einer doppelten Eigenschaft

- als Superintendent des Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken und

-als Vorstandsvorsitzender des »Vereins für Ev. Jugendpflege e.V.«, der Trägerverein dieser Jubi ist.

Ich sehe mit Respekt, dass Sie von der einleitenden Andacht, die wir gleich hören werden, bis zum Schlusseggen am Sonntag Mittag ein beeindruckendes und weit gespanntes Themenprogramm auf der Tagesordnung haben — mit dem besonderen Themenschwerpunkt »Dialog der Religionen« und hier dem Fokus auf dem Dialog zwischen Christentum und Islam.

Ich begrüße es sehr, dass auf diese Weise die Initiative »Mehr Dialog —jetzt« zeitnah von der Jugendkonferenz aufgegriffen wird mit dem Ziel, hier morgen direkt in den Dialog

einzu steigen und daraus zu klaren Handlungsoptionen und Verabredungen zu kommen.

Ich fand interessant zu sehen, dass das Jahresmotto der Ev. Jugendkonferenz Westfalen bereits den Willen zum Dialog beinhaltet. **»EJKW — anders als DU glaubst! Mehr Dialog wagen jetzt!«**

Ein wiederkehrender Spitzensatz unseres Kirchenkreisleitbildes heißt übrigens »... **mehr als du glaubst...**« — beide Motto-Versionen wecken Erwartungen: was ist anders, was ist mehr als du glaubst? Und was hat das Ganze mit unserem Glauben zu tun? Eine Beobachtung: Kommt der Glaube hier nicht grammatisch eher als Begrenzung unseres Denkens in den Blick, statt dass er unseren Denk- urrd Handlungsradius weitet? Wenn etwas »mehr« oder »anders« ist als wir glauben, dann wäre ja unser Glaube eher ausgrenzend statt öffnend wirksam. Das aber stünde im Widerspruch zum biblischen Gottesglauben, für den doch nach Jesus das ständige Überschreiten von Grenzen kennzeichnend ist — darüber lohnte es sich zu sprechen.

Ich denke, dass wir in der Gesellschaft in den nächsten Jahren vor sehr weit reichenden Herausforderungen stehen werden. Auch hier: Mehr als wir glauben. Ich denke, dass die meisten dieser Herausforderungen mit Dialog und Integration zu tun haben werden. Ganz besonders gilt das im Blick auf die Integration von Muslimen in unserem Land und

in unserem Denken. Hier ist teilweise ein dreifaches Integrationshindernis zu überwinden: die Sprache, die Kultur und die Religion. Es muss uns gelingen, dem über die Medien vermittelten einseitig negativen und furchterregenden Bild des fundamentalistisch irreführenden gewaltbereiten Islamismus durch persönliche Begegnungen und Gespräche andere Bilder des Islam entgegenzusetzen. Sonst wird die Spaltung der Gesellschaft und die damit verbundene soziale Sprengkraft nicht ab-, sondern zunehmen.

Soziale und berufliche Partizipation wie der Respekt vor der Überzeugung und der Lebensausrichtung andersgläubiger Mitmenschen sind der Nährboden für Frieden und Gerechtigkeit ,in4er wir Menschen — wir Christen zumal— nach Gottes Willen leben sollen. Den Ruf nach Integration sollte zuallererst die Mehrheitsgesellschaft an sich selbst richten, so sehr das friedliche Zusammenleben natürlich von beiden Seiten aktiv gewollt und gefördert werden muss.

Darum finde ich den innovativen Ansatz der Ev. Jugendkonferenz genau richtig, hier aktiv einen Schritt in den Dialog hinein zu tun und das Gespräch von Angesicht zu Angesicht zu suchen. Kein Buch und kein Aufsatz kann ein Gespräch zwischen zwei Menschen ersetzen, interkulturelles und interreligiöses Lernen ist auf Begegnung angewiesen, es gibt dafür keinen Umweg und keine Abkürzung.

Ich meine, bei dem Setting der Veranstaltung im Hintergrund die Handschrift eines mir gut bekannten Mannes mit einem biblischen Jüngernamen zu erkennen, in dessen Leben der Dialog zwischen Christen und Muslimen gewissermaßen tägliches Programm ist. Danke Thomas Dreessen, und willkommen an Ihrer früheren Wirkungsstätte im Gestaltungsraum 1!

Ein Grund zur Freude ist für mich auch, dass einmal mehr von unserer Jugendbildungsstätte Nordwalde positive Signale auch in Richtung Öffentlichkeit gehen werden — nach dem Motto: Evangelische Jugend, die tun was, um die Spaltung in der Gesellschaft zu überwinden, um aufeinander zuzugehen, Vorurteile zu hinterfragen, Fremdheit zu überwinden und sich auf Augenhöhe zu begegnen. Für solche Initiativen wollen wir gerne unsere Einrichtung als Werbeträger zur Verfügung stellen.

Nun heiße ich Sie noch einmal in unserem Kirchenkreis und unserer Jugendbildungsstätte auch im Namen Leiters, Volker Rothauwe, herzlich willkommen und wünsche Ihrer Konferenz einen guten Verlauf, spannende Dialoge und segensreiche Begegnungen!